# Bielefelder Volks-Zeitung

**Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

**Nr. 70.** **Dienstag, den 26. März** **1901.**


## Zu beherzigen!

Wir erinnern daran, daß Bezugs-Bestellungen, welche nicht mindestens 3—4 Tage vor Quartalsschluß auf den Postanstalten erfolgen, bei unserer Expedition in der Regel so spät eintreffen, daß der Bezug am 1. April eine Unterbrechung erleidet. In den Fällen, wo keine rechtzeitige Bestellung erfolgte, ist eine Beschwerde nutzlos und kann der Versand unter Nachlieferung der früheren Nummern erst einige Tage nach Vierteljahrsschluß erfolgen.

Noch ausstehende Bestellungen bitten wir sofort zu vollziehen.

**Alle Postanstalten, Landbriefträger,** unsere Agenten und Boten, sowie die Expedition nehmen Bestellungen noch fortwährend an.

**Neue** Abonnenten wollen gefl., wenn sie zu unserer Zeitung außer den Gratisbeilagen „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“ auch noch das 8seitige **„Illustrierte Sonntagsblatt“** wünschen, dies bei der Bestellung **ausdrücklich** angeben.

**Was die Zeitung kostet,** ist zu ersehen oben am Kopfe dieses Blattes.

## Abgeordnetenhaus.

+ **Berlin**, 23. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift das Wort

**Präsident v. Kröcher:** Das Präsidium hat gestern die Ehre gehabt, von Seiner Majestät dem Kaiser empfangen zu werden und allerhöchstdemselben die Gefühle des Hauses aus Anlaß seiner Verwundung auszusprechen. Seine Majestät haben uns darauf den Auftrag erteilt, seine Freude dem Hause auszusprechen darüber, daß das Haus den Wunsch geäußert habe, diese Kundgebung zu machen. Dann setzten Se. Majestät in einer Ansprache etwa hinzu — ich kann naturgemäß nicht wörtlich citieren, aber dem wesentlichen Sinne nach denke ich richtig wiederzugeben, was Se. Majestät der Kaiser dann sagten — Seine Majestät der Kaiser sagten: Sie seien durch den Unfall in Bremen besonders darum so schmerzlich berührt, weil Sie die Ueberzeugung jetzt gewännen, daß seit dem Tode des hochseligen Kaisers Wilhelm bis jetzt die Achtung vor den Autoritäten im Volke abgenommen habe, namentlich in der Jugend, und Se. Majestät fügten dann etwa hinzu: „Wir alle, alle Stände ohne Ausnahme, dürfen uns von einer Mitschuld nicht freisprechen, daß wir nicht genug durch die Mittel, die uns zu Gebote stehen — dabei wies Se. Majestät auf die Presse hin — dafür gethan haben, daß die Autoritäten in der Art gewahrt bleiben, wie es bisher geschehen ist. Ich habe das Zutrauen zu dem Hause der Abgeordneten und zu allen Parteien in demselben, daß alle Parteien nach ihren Kräften dahin wirken möchten, daß die Achtung vor den Autoritäten wieder so gewonnen würde, wie es nötig wäre.“ Se. Majestät der Kaiser hatten dann noch die Gnade, sich nach dem gestern erkrankten Herrn Vizepräsidenten zu erkundigen und seine Teilnahme für seine Krankheit auszusprechen.

Das Wort zur Geschäftsordnung hat der Abg. Richter.

Abg. **Richter** (frs. Vp.): Meine Herren, bisher ist es weder im Abgeordnetenhause noch im Reichstag jemals vorgekommen, daß Aeußerungen, die Se. Majestät gethan hat, beim Empfang des Präsidiums ohne Anwesenheit des verantwortlichen Ministers dem Landtage oder Reichstage zur Kenntnis gebracht wurden. Denn nur dann, wenn ein Minister die Verantwortlichkeit übernimmt, haben solche Aeußerungen für uns eine Bedeutung und können einer Kritik unterworfen werden. Ich protestiere daher gegen diesen Vorgang.

Dann hat der Präsident in seiner Ansprache nach dem offiziellen Bericht des „Wolff'schen Telegraphenbureaus“ den Krampfanfall eines unzurechnungsfähigen Burschen in Bremen mit den verbrecherischen Absichten von Hödel und Nobiling verglichen. Ich stelle fest, daß eine solche Auffassung des Vorfalls in Bremen hier im Hause bis dahin nirgends hervorgetreten ist.

Präsident **v. Kröcher:** Ich halte mich für verpflichtet, noch einige Worte auf diese Worte des Abg. Richter zu erwidern. Ich habe nicht die Attentate von Hödel und Nobiling und das Attentat in Bremen verglichen, sondern ich habe — was nach meiner Ansicht durch den Tag, den Se. Majestät zur Audienz bestimmt hatten, den 22. März, geboten war, wenigstens habe ich nach meinem Takt es für geboten gehalten — bei dieser Gelegenheit auch des hochseligen Kaisers Wilhelms I. gedacht (Zustimmung rechts), und da lag wohl die Versuchung nicht fern, auch von den Attentaten zu sprechen (Sehr richtig! rechts), nachdem jetzt auf Se. Majestät ebenfalls ein Angriff stattgefunden hatte. Ich habe keinen Vergleich zwischen den Attentaten von 1878 und dem letzten Attentate gezogen; ich habe ausdrücklich gesagt — ich habe mir das vorher wohl überlegt, daß ich keinen Vergleich ziehen wollte — ich habe ausdrücklich gesagt: „Eure Majestät haben Aehnliches erfahren.“ (Zuruf links: Na ja! — Aehnliches!) Daß die Sache ähnlich ist, das, glaube ich, wird kaum bestritten werden (Abg. Richter ruft: Ja, das wird bestritten!) wenigstens läßt sich da höchstens um Worte streiten.

Was nun den zweiten Punkt betrifft, daß kein verantwortlicher Minister hier ist und ich diese Mitteilung mache (Widerspruch des Abg. **Richter** und Zuruf: Bei dem Empfang!) — dann habe ich falsch verstanden. Aber ich habe mich nicht bloß für berechtigt, sondern auch für verpflichtet gehalten (Sehr richtig! rechts), die Worte Seiner Majestät des Kaisers wie ich sie aufgefaßt habe — außer mir war noch der zweite Vizepräsident Herr Dr. Krause anwesend, den ich zu meiner Freude hier im Hause sehe, und der ungefähr auch aus seinem Gedächtnis, wie ich hoffe, anerkennen wird, daß ich dem Sinne nach richtig zitiert habe — ich halte mich für verpflichtet, dem Hause auch die Worte, die Seine Majestät der Kaiser ungefähr sagten, mitzuteilen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Seine Majestät haben doch nicht die Herren Dr. Krause und v. Kröcher empfangen, sondern das Präsidium des Hauses und uns damit doch den Auftrag erteilt, seine Worte dem Hause mitzuteilen. (Zustimmung rechts.) Das habe ich versucht, zu thun, und ich hoffe, daß es mir gelungen ist, eine richtige Darstellung zu geben. — Zur Geschäftsordnung hat das Wort der Abg. Dr. Krause!

Abg. Dr. **Krause** (nl.): Ich möchte als einziger Zeuge des Vorgangs der Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser doch davon Zeugnis ablegen, daß unser Herr Präsident in keiner Weise einen Vergleich zwischen dem Attentat gegen den hochseligen Kaiser Wilhelm I. und dem Attentat in Bremen gezogen hat. Das ist der unmittelbare Eindruck der Rede des Herrn Präsidenten gewesen, wie er mir erschien. Auch aus der Wiedergabe in der Presse sowie aus den Mitteilungen, die wir heute gehört haben, kann ein andrer Eindruck nicht gewonnen werden. Die Parallele bestand lediglich in der Verletzung der beiden Monarchen, aber irgend ein Urteil in der Richtung zu fällen, worauf diese Verletzung zurückzuführen ist, ob der Thäter verantwortlich oder nicht verantwortlich ist, was Abg. Richter angedeutet hat, das ist unserm Präsidenten nicht eingefallen. Ich halte mich für verpflichtet, davon hier Zeugnis abzulegen. (Bravo! rechts und bei den Nationalliberalen.)

Was andrerseits die Frage anbetrifft, so kann man ja verschiedener Meinung sein, ob dergleichen Mitteilungen dem Abgeordnetenhaus oder einem andern Parlament zu machen sind oder nicht. Ich bin aber doch der Meinung, daß, wenn Se. Majestät der Kaiser den Ausdruck des Gefühls des Hauses entgegennimmt und seinen Dank dafür ausspricht, es ganz naturgemäß ist, daß dann auch das wiedergegeben wird, was auf die Wiedergabe dieser Gefühle von Seiten Sr. Majestät des Königs geäußert ist. (Sehr richtig!) Es handelt sich hier nicht um einen Regierungsakt, über den wir hier diskutieren können — ich halte eine Diskussion darüber für ausgeschlossen —, sondern es handelt sich um eine Aeußerung des Monarchen, die entgegenzunehmen das Abgeordnetenhaus ein Interesse hat. (Bravo! rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Fritzen** (Ctr.): Wenn es ein Akt der Rücksichtnahme unsererseits war, daß wir das Präsidium beauftragten, Seiner Majestät dem Kaiser die Gefühle des Hauses auszudrücken, so war das Präsidium auch berechtigt, uns von den Aeußerungen des Kaisers Mitteilung zu machen. (Sehr richtig! rechts und im Centrum.)

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (kons.): Es ist doch ganz klar, daß es sich nicht um einen Regierungsakt handelt (Sehr richtig! rechts), und daß deshalb die Ausstellung an dem Verhalten des Herrn Präsidenten der Grundlage entbehrt. (Zustimmung rechts.) Aus den Aeußerungen, die wir gehört haben, geht aber hervor, daß die Persönlichkeit des Monarchen eine solche Macht ist und so auf das Gefühl vieler Leute in ihren Aeußerungen und in ihrem ganzen Auftreten einwirkt, daß wir dem Präsidenten für sein Verfahren nur danken können. Wir können uns nur freuen, daß wir in Preußen eine so mächtige Monarchie haben, daß die Stimme einer so erhabenen Persönlichkeit noch im Lande wirken kann. Ich will mich der Anerkennung anschließen, daß der Präsident in der Weise verfahren ist, wie er es gethan hat. (Beifall rechts.)

**Richter** (frs. Vp.): Der Präsident hat mitgeteilt, daß er die Attentate nur als ähnlich bezeichnet hat. Wenn nun auch Herr Dr. Krause die Aehnlichkeit nicht auf das Subjekt bezogen hat, sondern nur auf die Verletzung, so ist das allerdings eine Milderung, von der ich sehr gern Akt nehme. (Lachen rechts.) Was die Aeußerungen Sr. Majestät des Kaisers betrifft, so handelt es sich nicht um eine formelle Aeußerung des Dankes gegenüber der Bekundung seitens des Präsidenten, sondern es handelt sich in der That um eine Regierungshandlung (Gelächter rechts); denn wenn materielle politische Direktiven angeführt werden (sehr richtig!), die Beachtung doch verlangen wollen, wenn das keine Regierungshandlung . . .

Präsident **v. Kröcher:** Herr Richter, ich bitte, die Worte Sr. Majestät nicht einer Kritik zu unterziehen.

**Richter:** Daraus sehe ich schon, in welche schiefe Lage wir kommen. (Gelächter, Lärm und Zwischenrufe rechts.) Was Sie denken, ist mir auch sehr gleichgültig. Die Worte des Kaisers sind Aeußerungen, die ich nicht kritisiere, sondern die offenbar politische Direktiven enthalten und von materieller Bedeutung sind, nach dem, was der Präsident hier mitgeteilt hat. In welche Lage kommt ein Minister, wenn hier solche Aeußerungen im Parlament mitgeteilt werden, auf deren Feststellung er seinerzeit gar keine Einwirkung gehabt hat? Wenn Se. Majestät uns sonst etwas mitteilen läßt, geschieht das in Form einer Botschaft, und gegenwärtig hören wir das, was, wie der Präsident sagt, er nicht einmal authentisch feststellen kann, sondern

## (!) Der Verräter.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In der Schlacht bei Wagram verlor er den linken Arm, und daher hatte man ihn zum Train versetzt, was ihm jedoch durchaus nicht lieb zu sein schien, denn seine Gedanken weilten stets bei den Vordertruppen, besonders bei dem Regiment, dem er früher angehört hatte. Als das letztere an uns vorübermarschierte, um seinen angewiesenen Platz einzunehmen, da stand er seitab vom Wege hinter einem Gebüsche, und ich sah, wie ihm die hellen Thränen aus seinen Augen hervorquollen. Ja, meine liebe Mutter, Du kannst es Dir nicht denken, wie rasch der Furchtsamste unter diesen alten Soldaten, welche die Schlachten von Marengo, bei Eylau und an der Moskwa schlugen, ein Mann wird! Ich fürchte mich jetzt nicht mehr, selbst nicht mehr vor den Preußen. Ja, ich hasse diese Nation von Grund meiner Seele. Während sich so die Zurüstung zu einer großen Schlacht vor unseren Augen vollzog, hieß es plötzlich: „Napoleon kommt!“ Rasch eilten wir an den Rand des Weges, um unsern Monarchen zu sehen und zu begrüßen. Bald kam er angeritten, umgeben von seinem Stabe. Fest und sicher saß er auf seinem Pferde. Sein Gesicht hatte sehr gealtert, seine Farbe war noch gelber geworden, der Kriegszug in Rußland schien es ihm angethan zu haben; aber es war doch noch der alte Kaiser, das konnte man den blitzenden Augen ansehen. Wir riefen aus Leibeskräften Vive l'empereur, doch schien er uns kaum zu bemerken, seine Blicke waren nach vorn gerichtet, wo die Preußen unter dem alten Blücher Aufstellung genommen hatten. Am andern Morgen begann die Schlacht. Die Kanonen brüllten, und die Erde bebte. Hoch vor uns auf einer Anhöhe standen die preußischen Geschütze. Blitz auf Blitz zuckte aus ihren dunklen Schlünden hervor, und die Geschosse sausten bis zu uns herüber. Als ich nun so dastehe und halb erstaunt und halb erschrocken das furchtbare Schauspiel betrachte, trat plötzlich der Kapitän an mich heran. Pierre, sagte er, willst Du mich einmal dort nach jener Anhöhe begleiten? Ich will Dir einmal die Preußen zeigen. Ich besinne mich nach dieser Anrede meines Kapitäns nicht lange und folge ihm. Wir kamen an einem Gehölze vorbei. Hei, wie da die Kugeln einschlugen! Alle Wetter, es war ein Spektakel, als ob der Teufel und seine Engel hier ihren Hexensabbath feierten! Jedenfalls glaubten die Herren Preußen, die Unsrigen hielten sich in dem kleinen Walde auf. Doch war dem nicht so, das Gehölz stand leer. Gar bald hatten wir die Anhöhe erreicht. Rechts und links von uns dehnten sich unsere Reihen aus, vor uns, kaum 500 Schritt entfernt, hinter den Gärten mußten die Preußen stehen, denn aus diesen Punkten blitzte es unaufhörlich auf die Unsrigen ein, die in den Hohlwegen, teils mit dem Gewehr im Arm, teils ebenfalls feuernd standen. Von den Höhen hinter Großgörschen stiegen langsam lange Linien herab. Dort kommen die Preußen, Pierre, sagte Mercieres zu mir. Siehst Du die blauen Reihen dort? Ich bejahte es und verwandte keinen Blick von diesen beweglichen Mauern. Welch ein Anblick! Wie auf dem Paradefelde zogen die Preußen in das Thal hinab, wo ihre Vorposten die Schlacht bereits eröffnet hatten. Ha! sagte der Kapitän. Sieh', Pierre, so war es bei Eilau, wo ich ein Dorf verteidigen half. Da kamen diese furchtbaren Linien auch so heran, langsam, fest und unwiderstehlich. Die Preußen brechen unserm Kaiser noch das Genick. Wir haben österreichische und russische Angriffe ausgehalten, als wäre es ein Kinderspiel, aber vor diesen Preußen graut uns Allen. Weshalb? fragte ich. Das will ich Dir sagen, Pierre, entgegnete Mercieres. Die Preußen sind bis auf's Blut erbittert auf uns. Wir hatten ihr schönes Reich vernichtet, und ihr Grimm ist von Jahr zu Jahr gewachsen. Als wir nun aus Rußland zurück mußten, da schlug die Flamme des Hasses bei diesem Volke zum Dache hinaus. Von Jugend an zu kräftigen Soldaten erzogen, griff Groß und Klein zu den Waffen, Frauenzimmer selbst nahmen das Gewehr. Siegen oder sterben war ihre Losung. An Körperstärke sind uns diese wilden Söhne des Nordens meist überlegen, die wahrhaft unmenschliche Wut aber, die sie beseelt, macht sie uns zu den gefährlichsten Gegnern. Bei Möckern lernte ich sie zum ersten Male wieder kennen. Wir standen seitwärts von dem Orte in einem großen Viereck, um den Preußen, falls sie in das Dorf stürmen sollten, in die Flanke zu kommen. Lange dauerte es nicht, als wir die blauen Linien gerade so wie heute herannahen sahen. Uns schlug das Herz, wie manchem unserer tapferen Gefährten da unten es schlagen wird, als die Preußen wie das unerbittliche Verderben heranrückten und dann unter furchtbarem Gebrüll in Möckern einfielen. Schon wollten wir ihnen nach, als die Erde erdröhnte von dem Hufschlage von Rossen. Ein preußisches Reiterregiment war über uns hergefallen, Pulverdampf umhüllte uns, wir konnten nichts mehr erkennen, nicht Freund noch Feind mehr unterscheiden. Plötzlich fühlte ich einen brennenden Schmerz im linken Arm, und indem ich emporblicke, sehe ich auf bäumendem Rosse einen preußischen bärtigen Reiter mit geschwungenem Pallasch. Nie werde ich das wutverzerrte Antlitz dieses Preußen, das nur einen Augenblick über mir auftauchte, vergessen, nie diese grimmigen, stechenden Blicke! Der Schlag traf zum zweiten Male meinen linken Arm, er sank herab; ich aber hatte noch eben Zeit, vor meinem Umsinken dem Reiter eine Pistolenkugel durch die Brust zu jagen. Während dies der Kapitän erzählte, liebe Mutter, wurde die Schlacht vor uns allgemeiner und das Feuer heftiger. Eine Anzahl der von den jenseitigen Höhen herabsteigenden blauen Linien war im Dorfe verschwunden, die Kanonen auf den Hügeln schwiegen dann plötzlich, und nun sollte ich selbst Zeuge eines Schauspiels werden, wie es mein Kapitän erlebt hatte. Aus dem Dorfe vor uns drang mit einem Male ein preußisches Bataillon hervor. Wie eine Sturmwelle warf es sich auf die Unsrigen, die Offiziere mit hochgeschwungenen Degen voran. Ein furchtbares Geheul, als wenn wilde Tiere heranbrächen, erschallte, und nun begann

nur ungefähr festzustellen in der Lage ist (Unruhe und Störungen rechts.) Niemals zuvor sind im Landtage oder im Reichstage, ich gehöre denselben jetzt dreißig Jahre an (Störungen rechts, ein konservativer Abgeordneter ruft: Leider! Lärm und Entrüstungsrufe) — Sie sind viel zu jung, um sich ein Urteil zu erlauben — derartiges ist bisher noch nie gewagt worden, und deshalb fühle ich mich verpflichtet, auf Grund der Tradition der Parlamente gegen diese Neuerung Einspruch zu erheben. (Lebhafter Beifall links. Lachen rechts.)

Präsident v. Kröcher: Ich habe nicht gehört, daß, als der Abgeordnete von seiner dreißigjährigen Thätigkeit im Parlament sprach, darauf ein Wort gefallen ist, das mir jetzt berichtet wird; sonst hätte ich doch gesagt, daß ich solche Zurufe für so unfreundlich halte, daß sie besser unterbleiben würden. (Beifall.)

Damit schließt die Debatte.

Hierauf werden die Gesetzentwürfe über die Eingemeindung der Landgemeinde Gaarden in die Stadtgemeinde Kiel und der Landgemeinden Eckelen, Eppenhausen und Delstern in die Stadtgemeinde Hagen in erster und zweiter Beratung ohne Erörterung unverändert angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung in den Stadtkreisen Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und Rixdorf.

Die Vorlage verlangt ein Oberpräsidium Berlin für Berlin und die genannten Vororte. Die Vororte sollen, damit die Provinz Brandenburg keine finanzielle Schädigung erfährt, gleichzeitig dem Oberpräsidium Berlin unterstehen und dem Provinzialverband Brandenburg angehören, d. h. an letzteren die Provinzialsteuern zahlen.

Nach eingehender Beratung wurde die Vorlage einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

## Tages-Ereignisse.

**Deutschland.** Berlin, 25. März. **Die Aeußerung des Kaisers gegen das Präsidium des Abgeordnetenhauses,** wie sie jetzt näher bekannt geworden ist, erregt nicht geringes Aufsehen, weil sie dem bisher allgemein als politisch bedeutungslos bekannten Vorfall in Bremen eine weittragende Bedeutung als Zeichen der Zeit beilegt. Ueber den Wortlaut der Aeußerung bestehen verschiedene Lesarten. Auch Präsident v. Kröcher selbst war nicht in der Lage, dieselbe authentisch im Abgeordnetenhause mitzuteilen, sondern nur „dem amtlichen Sinne nach." (S. Parlamentsbericht.)

Die „Nationalztg." erklärt, eine authentische Mitteilung, also wohl von dem Vizepräsidenten, dem nationalliberalen Abg. Krause, erhalten zu haben. Darnach lautete die Aeußerung wesentlich schärfer als nach dem Bericht des Präsidenten Kröcher und zwar wörtlich wie folgt: „Die That in Bremen beweise, welche Verwirrung in unreifen jugendlichen Köpfen herrsche. Es liege dies wesentlich daran, daß die Achtung vor Krone und Regierung mehr und mehr im Schwinden sei. In dieser Hinsicht seien die Verhältnisse in den letzten Dezennien schlechter geworden. Der Respekt vor der Autorität fehle. Die Schuld daran läge an allen Klassen der Bevölkerung. Statt den allgemeinen Interessen des Volkes zu dienen, würden Sonder-Interessen verfolgt. Die Kritik an Maßnahmen der Regierung und der Krone erfolge in der schofelsten und verletzendsten Form. Hieraus erwachse die Unklarheit und Demoralisation in der Jugend. Die Volksvertretung solle und könne hier bessernde Hand anlegen. Von der Schule beginnend, müsse Wandel geschaffen werden."

Nach dem „Wolffschen Telegraphenbureau" hob der Kaiser, indem er das schmerzliche Ereignis beklagte, welches ihm zugestoßen sei, mit sichtlicher Bewegung hervor, die Jugend sei demoralisiert, alle Stände ohne Unterschied trügen die Schuld an den Zuständen, die Maßnahmen der Staatsregierung würden einer zu scharfen Kritik unterzogen, seit dem Tode Wilhelms I. habe die Autorität der Krone stark gelitten.

Zu einer besonderen Anregung zu allgemeinen Betrachtungen über den Vorfall in Bremen ist offenbar der Kaiser durch die Art der Ansprache des Präsidenten von Kröcher veranlaßt worden. Herr v. Kröcher hat sich nicht auf allgemeines Bedauern über den Vorfall in Bremen beschränkt, sondern Betrachtungen angestellt, indem er bemerkte, der 22. März rufe die Erinnerung wach an die Attentate Hödels und Nobilings auf Kaiser Wilhelm I. Das war ein höchst unpassender und geschmackloser Vergleich.

Unseres Erachtens ist die That des geisteskranken Epileptikers in Bremen eine solche, wie sie zu allen Zeiten und unter allen politischen Verhältnissen vorkommen kann. Aerztlicherseits wird daran erinnert, daß die Epileptiker in ihren Krampfanfällen mit Vorliebe sich an markante Persönlichkeiten heranzumachen pflegen. — Wir können auch nicht finden, daß die Maßnahmen der Regierung schärfer kritisiert werden als früher. Wir meinen sogar, daß das Gegenteil richtig sei. Unter Kaiser Wilhelm I. bezw. Bismarck war die Opposition gegen die Regierung viel stärker und die Kritik der Regierungspolitik seitens der Oppositionellen weit heftiger. Die Persönlichkeit des Kaisers Wilhelm II. wird allerdings häufiger in den Kreis politischer Erörterungen gezogen als diejenige des Kaisers Wilhelm I. Das ist sehr erklärlich, indem Kaiser Wilhelm II. sehr häufig politische Reden hält, während dies Kaiser Wilhelm I. fast gar nicht that. Daß das Ansehen der Krone seit Wilhelm I. stark gelitten hat, ist uns nicht aufgefallen. — Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß in den meisten Kulturstaaten das Staatsoberhaupt und die Regierung weit ungenierter und heftiger kritisiert zu werden pflegen, als in Preußen. Hier ziehen Gesetz und Gerichtspraxis der Kritik namentlich gegenüber der Krone, sehr enge Grenzen.

□ **Der Kaiser** besuchte am Sonntag Morgen den Gottesdienst in der alten Garnisonkirche, empfing mittags den Reichskanzler und den aus Peking eingetroffenen Legationsrat v. Below. Der Kaiser trägt seit gestern keinen Verband mehr.

× **Die Kanalkommission** hat sich am Sonnabend bis zum 19. April vertagt. In der Sitzung vom Sonnabend hat Abg. Am Zehnhoff (C.) die Diskussion über seinen Antrag betr. die Begradigung der Ems von Papenburg bis Leer zu vertagen, um zunächst das Gutachten der Kanalkommission in Münster studieren zu können. Die Kommission beschloß dementsprechend. Die geforderten Ergänzungsbauten am Dortmund-Ems-Kanal in der Strecke von Dortmund bis Bevergern wurden unter dem Vorbehalt, daß bei Ablehnung des Mittellandkanals die Schleusen im Betrag von 3 Millionen fortfallen, bewilligt.

— **Weil schwindsüchtige Lehrer** von ihnen zu unterrichtende Kinder in Ansteckungsgefahr bringen können, ist von der Aerztekammer für Westpreußen neuerdings bei der zuständigen Schulbehörde ein Erlaß von Vorschriften beantragt worden, wonach lungenkranke Lehrer unter Umständen von der Ausübung ihres Berufes ausgeschlossen werden sollen. In den beteiligten preußischen Ministerien wird die Größe der Gefahr keineswegs verkannt, und es sind bereits allgemeine Schritte zur Verhütung der Ansteckungsgefahr in Vorbereitung.

**Rußland. Ein neuer Schlag gegen einen russischen Würdenträger** ist dem Attentat gegen den russischen Unterrichtsminister gefolgt. Aus Petersburg wird gemeldet:

In der Nacht zum Freitag feuerte der Statistiker der Samarer Landesverwaltung, Lagowski, in das zu ebener Erde gelegene Arbeitszimmer des Oberprokureurs des Heiligen Synods, Pobjedonoszew, in welchem sich dieser aufhielt, zwei Schüsse ab. Beide Schüsse hatten die Richtung nach dem Schreibtisch des Zimmers. Einen dritten Schuß feuerte Lagowski in das Fenster der Wohnung des Pförtners. Als Lagowski noch ein viertes Mal schießen wollte, versagte die Waffe. Die beiden ersten Kugeln gingen in die Zimmerdecke.

Der Generalprokurator Pobjedonoszew besitzt in Rußland einen großen Einfluß. Zar Alexander III. war sein Schüler und ließ sich auch als Zar von seinem früheren Lehrer vielfach leiten.

**Portugal.** Einer Meldung aus Lissabon zufolge hat in Thomar in Estremadura am 19. März abends die Menge auf der Straße eine Puppe verbrennen wollen, welche einen Jesuiten darstellte. Als diese Puppe dann von einem Jungen fortgeschleppt worden war, veranstaltete die Menge eine lärmende Kundgebung. Die Polizei mußte eingreifen, wurde aber von der Menge verhöhnt, worauf Kavallerie hinzukam und mit blanker Waffe auf die Manifestanten einhieb, welche die Truppen mit Steinen bewarfen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

**Spanien.** Madrid, 18. März. Eine Abordnung des hiesigen **Industrievereins** begab sich am Sonntag abend zum Finanzminister und überreichte ihm im Namen aller spanischen Industriellen, eine Adresse, worin von neuem in nachdrücklicher Weise das Verlangen gestellt wird, den religiösen Orden, die keine Abgaben an den Staat zahlen und gegen die daher ein Wettbewerb unmöglich ist, die Ausübung von Industrie und Handel in Spanien gänzlich zu untersagen. Der Finanzminister versprach, den Steuerdirektoren sofort den bestimmten Befehl zugehen zu lassen, von den betreffenden Klöstern all die Steuern einzutreiben, die das Gesetz vorschreibt.

**Asien.** Von den Philippinen meldet der amerikanische General Mac Arthur, daß der Philippinen-General Fullon sich mit den unter seinem Befehl stehenden Aufständischen ergeben hat. Damit sei der Aufstand auf Panay beendet.

**Südamerika.** Brasilien. Rio de Janeiro, 24. März. Die Regierung hat eine Anzahl Personen, die eine **monarchistische Verschwörung** gebildet hatten, verhaftet, u. a. den Admiral Mello. Baron Burgal, einer der Führer der Verschwörung, der sie enthüllt hat, hat jetzt Selbstmord begangen. — Der Pöbel griff die religiösen Niederlassungen in San Paola an und tötete vier Mönche.

## )( Der Krieg in China.

× Yokohama, 24. März. Auf eine Anfrage im Parlament bemerkte der Minister des Auswärtigen, die Erklärung des Reichskanzlers Grafen v. Bülow im Deutschen Reichstag über die Auslegung des deutsch-englischen Abkommens seitens Deutschlands berühre Japan nicht. Das letztere habe, als es dem Abkommen beitrat, die klare und nicht mißzuverstehende Bedeutung seiner Bestimmungen acceptiert und gedenke, an dieser Interpretation festzuhalten. Es kümmere Japan nicht, wenn eine andere Macht Deutschland das Dokument nach einem eigenen, seltsamen Kodex auslege. (Japan und England behaupten, das deutsch-englische Abkommen beziehe sich auch auf die Mandschurei, während Graf Bülow im Reichstage das Gegenteil erklärte.

London, 25. März. Die „Times" melden aus Peking vom 25. März: Der russische Minister des Aeußeren, Graf Lambsdorff, ist mit der englischen Regierung dahin übereingekommen, daß der Streitfall in Tientsin der schiedsgerichtlichen Entscheidung Walderjees unterworfen werden soll.

Tientsin, 24. März. Vierzehn Meilen östlich von Tientsin wurde der britische Missionar Stonequie von Räubern ermordet.

London, 25. März. Ein Telegramm des „Standard" berichtet: Mitglieder der Reformpartei empfingen ein Telegramm des chinesischen Gesandten in Tokio, demzufolge der kaiserliche Hof in Singanfu, nachdem er die jüngsten Proteste gegen das russisch-chinesische Mandschurei-Abkommen erwogen habe, jetzt die Gefahr der Lage erkannt und die Gesandten in Tokio, London und Washington instruiert habe, Japan und England und die Union um Beistand anzugehen, damit China in den Stand gesetzt werde, den Eroberungen Rußlands Widerstand zu leisten. Inzwischen heißt es jedoch, Li habe dem Gesandten in Tokio gedrahtet, Rußland verspreche die Mandschurei in kurzem zu räumen, wenn die Konvention unterzeichnet werde, drohe aber die dauernde Besetzung an, wenn sie nicht unterzeichnet werde.

## =S= Der Krieg in Südafrika.

+ London, 26. März. (Telegr.) **Große Niederlage der Buren.** Kitchener telegraphiert aus Pretoria, 25. März: Die Kolonne Wabington griff südwestlich von Wentersdorp 1500 Buren unter Delarey an, schlug sie völlig und verfolgte sie rasch, erbeutete 2 Feldgeschütze, 320 Geschosse, mehrere Pompomgeschütze, 6 Maximgeschütze, 15000 Kartätschen, 160 Flinten, 53 größere und 24 kleinere Wagen. 140 Buren wurden gefangen, viele getötet oder verwundet Unsere Verluste sind gering.

## Vermischtes.

— **Duell und Spiritismus.** 1896 wurde Rittmeister a. D. Freiherr v. Erhardt vom Ehrengericht des Düsseldorfer Landwehr-Offizierkorps zum Verlust des Rechts, die Uniform zu tragen, und zum Verlust des Offiziertitels verurteilt, weil er die Herausforderung des damaligen Referendars Dr. Evers zum Zweikampf abgelehnt hatte. Erhardt hatte den Dr. Evers für nicht satisfaktionsfähig gehalten, weil dieser bei Gelegenheit spiritistischer Versuche in einer Sitzung der Düsseldorfer Psychologischen Gesellschaft sich der Täuschung und des Ehrenwortbruchs schuldig gemacht habe. Aus Anlaß des Urteils des Ehrengerichts ließ v. Erhardt an den Oberstleutnant Gescher und den Generalmajor v. d. Horst eine Herausforderung ergehen, da er sich durch ihre amtlichen Gutachten beleidigt fühle. Die Forderungen wurden abgelehnt. Frhr. v. Erhardt beschuldigte hierauf in einem Zeitungsartikel den Ehrenrat der parteiischen Rechtsprechung mit dem Bemerken: „Man habe die Wahrheit nicht erkennen wollen." v. Erhardt wurde deshalb wegen öffentlicher Beleidigung des Ehrenrats des Düsseldorfer Landwehr-Offizierkorps und wegen Herausforderung zum Zweikampf zu 5 Monaten Festung und 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. 1897 veröffentlichte Erhardt eine Kampfesschrift, die eine erneute Klage des Ehrenrats zur Folge hatte. Diese Klage verfiel aber der Verjährung. Am Donnerstag hatte also die Düsseldorfer Strafkammer nur zu entscheiden, ob die Beschlagnahme der Broschüre aufrecht erhalten werden solle. Das Gericht erkannte auf Freigabe der Broschüre mit der Begründung, daß der in der Broschüre erhobene Vorwurf, der Ehrenrat habe die Wahrheit nicht erkennen wollen, zwar eine schwere Beleidigung sei, Frhr. v. Erhardt habe aber bei der Auffassung der Broschüre in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Im Prozesse kamen allerlei Geschichten zur Besprechung, die auf die Leichtgläubigkeit der Mitglieder der Psychologischen Gesellschaft ein eigentümliches Licht werfen. Besonders hat sich Dr. Evers dabei hervorgethan, die Herren zu täuschen, was allerdings recht leicht gewesen sein muß. Dem Rentier Küpper hat er einmal gesagt: Ich habe diese traurigen Kerle, die Spiritisten, von A bis Z. an der Nase herumgeführt. Auf Küppers Bemerkung, daß ihm das doch vielleicht unangenehm werden könnte, versetzte Evers: Dann sagen Sie den Herren, daß ich noch ein loses Handgelenk habe. Evers habe ferner im Trance Tischklopfen verursacht und automatisch geschrieben unter der Angabe, daß dies Heine und Chopin waren. Ein andermal habe er angeblich unbewußt im Trance geschrieben: „Vous êtes Esel. Votre Medium." — Referendar a. D. Heinz Evers ist übrigens mit dem auf Wolzogens „Ueberbrettl" in Berlin auftretenden Dichter Evers identisch.

— **Das „Fernheilverfahren" der bayerischen Amts- und Bezirksärzte.** Vor der Strafkammer des Landgerichts in Darmstadt spielt sich zur Zeit ein Kurpfuscherprozeß gegen die dortige Heilanstalt „Isis" ab, dessen Verhandlungen am Dienstag ein wenig erfreuliches Bild von der Thätigkeit eines hoffentlich nur kleinen Teiles auch der bayerischen Aerzte ergaben. Rechtsanwalt Dr. v. Pannwitz aus München, der die Verteidigung des mitangeklagten Dr. med. Xaver Lang, eines aus München gebürtigen, früher in Bayern ansässig gewesenen Arztes, übernommen hatte, legte dem als Zeuge und Sachständiger geladenen Dr. med. Gäch (Letzterer kennt Lang von der Universität Würzburg und auch aus der späteren Praxis her) nach der Münchener „Allg. Ztg." die Frage vor: Ist es dem Zeugen bekannt, daß es in Niederbayern Amts-, bezw. Bezirksärzte giebt, die gleichfalls dem Fernheilverfahren huldigen, genau so wie Dr. Volbeding und der Angeklagte Dr. Lang? (Dr. Volbeding in Düsseldorf erhielt bekanntlich wegen seines „Fernheilverfahrens" eine mehrjährige Gefängnisstrafe). — Zeuge Dr. Gäch: Jawohl. Das wird bedingt durch die weiten Entfernungen und durch die Armut vieler Patienten. Rechtsanwalt von Pannwitz: Die Kranken müssen also auch einen Bericht über ihren Zustand einsenden und auf Grund dieser angeblich mangelhaften Unterlage wird dann ordiniert? — Zeuge Dr. Gäch: Ja. — Auch an den nächsten Zeugen, den praktischen Arzt Dr. Seibold aus Frankfurt a. M., der den Angeklagten ebenfalls von der Universität und aus der Praxis her kennt, richtete Rechtsanwalt v. Pannwitz die Frage, ob ihm bekannt sei, daß die Amts- und Bezirksärzte in Bayern das Fernheilverfahren betreiben. — Zeuge: Ja, freilich, das geschieht fast allgemein. Deshalb habe ich mich auch seinerzeit nicht in Bayern niedergelassen, weil das nicht mein Geschmack war. — Rechtsanw. v. Pannwitz: Ist Ihnen bekannt, daß z. B. von einem ganz bekannten bauerischen Bezirksarzt die Rede geht, er schreibe schon in der Unterhose 6 bis 8 Rezepte? (Große Heiterkeit.) — Zeuge: Ja. — Präs.: Wie ist das aufzufassen? — Zeuge: Nun, daß der Arzt den Kranken gar nicht sieht. — Präs.: Auch selbst, wenn sie zu ihm kommen?" — Zeuge: Ja. Er schreibt eben auf Grund der Klagen, die meist von Mittelspersonen überbracht werden, seine Rezepte nieder. Natürlich wird er keine drastischen, sondern meist unwirksame Mittel vorschreiben. — Präs.: Und den Bauern helfen sie schließlich doch? — Zeuge: Das kommt schon vor! (Heiterkeit.) — Diese vor Gericht, also doch wohl unter Eid erfolgten Feststellungen, die schwere Vorwürfe enthalten, dürften jedenfalls noch zu weiteren Auseinandersetzungen in bayerischen ärztlichen Kreisen führen.

— **Der belobte Michl.** „Na Michl, was haben s'denn zu dir g'sagt bei der Stellung?" — „No — g'lobt haben s' mi'. Sakra haben s' g'sagt, wann der Kerl net bucklat waar' und a' besser's G'schau hätt' und kane so krummen Haxen, — was könnt' dös für a' fescher Soldat sein!

---

ein furchtbarer Kampf. Was rufen die Preußen? fragte ich meinen Kommandeur. Vaterland, Vaterland! antwortete dieser. Mittlerweile vollzog sich da unten das Schicksal des preußischen Bataillons. Es wurde von allen Seiten gefaßt und löste sich auf. Aber merkwürdiger Weise war von einer Flucht keine Rede. Langsam, unter fortwährendem Feuer, gingen die einzelnen Züge wieder zurück. In diesem Augenblicke kam von der Bagage ein Mann herüber, welcher meldete, daß der Kapitän gesucht werde, und wir kehrten eiligst nach unserm Standorte zurück. Was soll ich Dir noch weiter über die furchtbare Schlacht, welche bald darauf losbrach, schreiben, liebe Mutter? Du hast die Einzelheiten gewiß in den Zeitungen gelesen. Die Preußen mußten schließlich nach einem entsetzlichen Kampfe das Feld räumen, und wir zogen ihnen nach, einer zweiten Schlacht entgegen."

Gerhard Wander steckte den Brief ein. Er hatte sich vergeblich nach einer Adresse in demselben umgesehen. Der Schreiber schien die Fortsetzung auf eine spätere Zeit vertagt zu haben.

„Den Remke sollte ich kennen", murmelte er nachdenklich, „es kann eben nur jener Bursche sein, der mir in Deppendorf so oft entgegengetreten ist. Sein verbissenes Gesicht schwebt mir noch vor, und doch bin ich ihm eigentlich zu Danke verpflichtet, denn sein unerwartetes Erscheinen im Erlengebüsch ließ mich damals erkennen, daß ich auf dem Wege war, die hübsche Müllerstochter unglücklich zu machen, da meine Gefühle den ihrigen nicht entsprachen."

Träumend versenkte er sich in die vergangenen Tage. Ein anderes Bild tauchte in seiner Erinnerung auf. Es war Elsbeth. „Wann werde ich Dich wiedersehen?" sprach er halblaut, wann wird dieser furchtbare Krieg endigen?"

Kurz darauf erschien ein französischer Offizier und forderte ihn auf, ihm zu folgen, da er den Auftrag habe, ihm ein bürgerliches Quartier anzuweisen. Gerhard Wander erhob sich und hinkte, nachdem er seine Habseligkeiten an sich genommen, dem Franzosen nach.

(Fortsetzung folgt.)

— **Berlin**, 25. März. Die 25jährige Köchin Frieda Tack aus Charlottenburg erschoß ihren Geliebten, den Koch Lothar Schetz, weil er sie nicht heiraten wollte und tötete sich dann selbst.

— **Hamburg**, 22. März. Der über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Schiffsreder Karl Laeiß ist heute morgen an den Folgen eines Sturzes gestorben. — Vor nicht langer Zeit ist ihm sein im rüstigsten Alter stehender Sohn Karl Ferdinand Laeiß im Tode vorausgegangen. Der jetzt verstorbene Karl Laeiß ist der Sohn des Begründers der großen Hamburgischen Kaufmannsfirma Ferdinand Laeiß. Nachdem dieser im Jahre 1828 Faktoreien in Bahia, später in Brasilien, Chile, Peru und Westindien gegründet hatte, verlegte er sich auf Rhederei und Seeversicherung und erbaute das Laeiß-Stift, das 100 Freiwohnungen enthält. Der heute verstorbene Karl Laeiß war Vorsitzender des Vereins Hamburger Rheder und seit 1895 Präses der Hamburgischen Handelskammern. Er ist bei fast allen bedeutenden Schiffsunternehmungen Hamburgs beteiligt. Seine Rhederei besitzt die größten Segelschiffe Deutschlands, darunter das größte der Welt „Pokosi". Die schnellen Fahrten seiner Schiffe zwischen Deutschland und der Westküste Südamerikas und um das Kap Hoorn haben in schiffstechnischen Kreisen große Berühmtheit erlangt.

— **Kiel**, 25. März. Dicht am Torpedohafen rannte der Torpedo S 8 die Dampfpinasse des Schulschiffs „Charlotte" an. Die Pinasse ging unter, 1 Matrose und 1 Heizer, beide von der „Charlotte", ertranken.

+ **Wilhelmshaven**, 24. März. Heute wurde hier die evangelische Christuskirche eingeweiht, zu deren Bau der Kaiser 200000 Mark gespendet hat. Das Altarbild wurde von der Kaiserin gestiftet.

— **Neisse**, 23. März. Die verwitwete Frau Landrat v. Garnier bestand heute das Abiturientenexamen, nachdem ihr Sohn dasselbe am 13. März bestanden hatte.

= **Valence d'Agen**, 23. März. Hier erkrankten über 100 Personen infolge Genusses von vergiftetem Kuchen. Ein Mädchen ist bereits gestorben. Der Zustand mehrerer anderer Personen ist hoffnungslos. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

— **Lausanne**, 24. März. Bei der sogenannten Schwarzen Hütte bei Splügen wurden gestern drei Holzarbeiter von einer herabgehenden Lawine ergriffen und getötet. Am Julienberg im Engadin zerstörte eine Lawine die untenstehenden Wohnhäuser; hierbei wurden zwei Personen getötet und 12 schwer verletzt.

## Aus dem Regbz. Minden.

+ **Bielefeld**, 23. März. Schwurgericht. Den Schluß der diesjährigen ersten Schwurgerichtsperiode bildete die Verhandlung gegen den vielfach vorbestraften Bergmann Oskar Weiß aus Bergcamen, z. Zt. hier in Untersuchungshaft, welcher sich wegen versuchten Totschlags und Diebstahls zu verantworten hatte. Derselbe hat sich im Jahre 1897 in Ummeln bei Brackwede aufgehalten und sich in einer Nacht in Brackwede so verdächtig benommen, daß sich der Nachtwächter Ostermann veranlaßt gesehen hat, ihn näher aufs Korn zu nehmen und zur Feststellung seines Namens zu schreiten. Da er sich aber weigerte, seinen Wohnort anzugeben und Ostermann ihn festnehmen wollte, hat der Angeklagte ein Terzerol aus der Tasche gezogen und einen Schuß auf Ostermann abgefeuert, der auf den Kopf des Ostermann gerichtet gewesen war und nur durch einen glücklichen Umstand sein Ziel, wenn auch nur um ein ganz klein wenig, verfehlte. Dazu hat der Angeklagte in Bielefeld, Brackwede und der Umgegend wie ein Rabe gestohlen. Es wurden allein drei schwere und zwei einfache Diebstähle festgestellt. Die Geschworenen halten den Angeklagten des versuchten Totschlages unter Verneinung mildernder Umstände für überführt und bejahen auch die Schuldfragen nach den Diebstählen. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen schweren Diebstahls in 3 Fällen und einfachen Diebstahls in 2 Fällen und versuchten Totschlags zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Staatsanwalt beantragte 8 Jahre Zuchthaus.

+ **Bielefeld**, 23. März. Strafkammer. Der inhaftierte Maurer Wilhelm Krämer aus Wiedenbrück, zuletzt in Salzuflen wohnhaft, wiederholt vorbestraft, ist am 26. Febr. d. J. bei dem Viehhändler Niermann zu Senne I durch ein offen stehendes Fenster gestiegen und hat eine Quantität Speck und Würste, einen Korb und ein Paar Schnürschuhe gestohlen. Er erhält wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis. — Der Knecht Heinrich Bruckmann zu Südlengern wurde wegen Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

+ **Bielefeld**, 23. März. Schöffengericht. Der Zimmermann Friedrich Brand von hier, jetzt zu Neubeckum, wird wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit 40 Mk. ev. 8 Tagen Gefängnis und wegen groben Unfugs mit 10 Mk. ev. 2 Tagen Haft bestraft. — Dienstmagd Katharina Borgmann von hier, welche z. Zt. im Kloster zum guten Hirten in Münster Aufnahme gefunden, hat nach eigenem Geständnisse am 22. Oktober v. J. der Arbeiterin Kisker zu Bielefeld, bei der sie gute Aufnahme gefunden hatte, zum Danke dafür zwei Mark baares Geld und Kleidungsstücke im Werte von 26 Mark gestohlen und damit das Weite gesucht. Sie hat diesen Diebstahl mit 3 Wochen Gefängnis zu büßen. — Der Arbeiter Wilhelm Twiehaus zu Sieker hat, wie die Beweisaufnahme ergab, am 23. Nov. v. J. in scharfem Trabe die Witwe Schneider von hier, als dieselbe die Straße passieren wollte, mit seinem Pferde übergeritten. Der Gerichtshof erkennt gegen ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung auf 14 Tage Gefängnis. — Der Handlanger Adolf Siekmann von hier, wegen Körperverletzung und Bedrohung vorbestraft, hat am 17 Juni v. J. dem Zimmermann Hagedorn, der im angetrunkenen Zustande in seine Wohnung gekommen war, um seine Frau zu suchen und auf den Angeklagten losgetaumelt war, mit einer Latte in roher Weise mißhandelt. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf zwei Monate Gefängnis. — Wegen unmenschlicher Behandlung seines 14 Jahre alten Hausburschen Heinrich Herholt erhielt der Bäcker und Wirt Heinrich Meier-Dietrich aus Theessen eine Geldstrafe von 100 Mk. event. 20 Tage Gefängnis. — Der Arbeiter Christof Buschkamp von Bauerschaft Schildesche, vielfach und schwer vorbestraft, hatte eine Strafverfügung in der Höhe von 6 Mk. event. 1 Tag erhalten, die vollstreckbar war. Zu diesem Zwecke begab sich der Polizeidiener Obenhaus von Schildesche zu dem Angeklagten, um die Sache zu erledigen. Da der Angeklagte sich weigerte, schritt der Beamte zu seiner Festnahme. Dieses aber setzte heißes Blut ab, da sich der Angeklagte zur Wehr setzte. Schließlich aber gelang es mit Hilfe von andern Beamten, den Angeklagten zu überwältigen. Die Schwester des Angeklagten hatte die Strafgelder schließlich herbeigeschafft, und wurde der Angeklagte nunmehr freigegeben. Wegen dieses Widerstandes und wegen öffentlicher Beleidigung hatte sich Angeklagter heute zu verantworten. Er erhielt zwei Monate Gefängnis. Die Volkswacht, die gern in „sensationellen" Artikeln, durch die Beamte und Individuen der „herrschenden" Klassen irgendwie bloß gestellt werden, Außerordentliches leistet, hatte auch diesen Vorfall s. Z. zum Anlaß genommen, den Polizeidiener Obenhaus anzugreifen, während Buschkamp, ein u. a. bereits mit 5 Jahren Gefängnis vorbestraftes Subjekt, von dem roten Blatt als völlig unbescholtenes und harmloses Menschenkind hingestellt wurde. Die heutige Schöffengerichtsverhandlung stellte genau den umgekehrten Sachverhalt fest, den die Volkswacht s. Z. als „Thatbestand" mitgeteilt hatte. — Die Betriebsleiterinnen der Wäschefabrik von Adolf Stern hierselbst, Friederike Kobusch und Anna Rabeneik von hier haben am Sonnabend den 26. Januar Arbeiterinnen nach 5½ Uhr abends in den Fabrikräumen beschäftigt. Sie erhalten je 5 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis.

§ **Bielefeld**, 26. März. Der Frühling fängt schlecht an. Die Erde ist mit Schnee bedeckt, und in vergangener Nacht hatten wir 7 Grad C. Kälte.

**Bielefeld**, 26. März. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich Sonnabend früh gegen ½8 Uhr am Bürgerweg, indem der 12 jährige Sohn des Arbeiters Kastrup von hinten her auf den in der Fahrt befindlichen Milchwagen des Kolon Hunger steigen wollte und dabei mit einem Bein so unglücklich in die Speichen eines Hinterrades geriet, daß der Knabe schwere Verletzungen am Knie davontrug und im Franziskaner-Hospital am Bürgerweg Aufnahme finden mußte.

**Bielefeld**, 25. März. Erhängt hat sich gestern abend der 62 jährige Arbeiter Grave.

**Wiedenbrück**, 26. März. Der hiesige Kreisschulinspektor Rasche ist wegen ernstlicher Erkrankung auf längere Zeit beurlaubt. Als Stellvertreter wurde Pfarrer Siebold zu Gütersloh bestellt.

-l- **Druffel** bei Neuenkirchen, 25. März. Wie in Nr. 69 der Wiedenbrücker Ztg. richtig bemerkt, ist der neue Regierungs-Rat Herr Dr. Adam Große-Bohle ein Kind unserer Gemeinde. Wie beiläufig bemerkt, ließ man in unserer kleinen Gemeinde früher häufiger begabte Kinder studieren. Außer dem genannten Herrn Reg.-Rat war auch der inzwischen verstorbene Herr Vikar Allerbeck in Delbrück gebürtig von hier. Fünf Kinder unseres damaligen Lehrers Herrn Schwarze widmeten sich dem Lehrfach. Es ist das alles Mögliche für Druffel. — Dem neuen Herrn Reg.-Rat unsere besten Glückwünsche.

? **Mastholte**, 25. März. Dem Fräulein Lehrerin Möller von hier ist eine Stelle an der VII. kath. Bürgerschale zu Bielefeld verliehen worden.

**Gütersloh**, 26. März. Uebertragen ist die am 1. März vakant gewordene Lehrerstelle an der kath. Schule zu Speyard dem Lehrer Franz Grote aus Ems vom 1. April d. J. ab.

**Herford**, 23. März. Pferdediebstahl. In voriger Nacht wurde Herrn Müller Huth ein im Stalle des Vereinshauses eingestelltes Pferd — Schimmel im Werte von 1000 Mk. — gestohlen. Der Dieb wurde heute früh um 5 Uhr in der Nähe von Bielefeld beim Hellingskrug mit dem Gaul von dem Führer eines Möbelwagens gesehen.

## Aus dem Münsterlande.

-t- **Beckum**, 25. März. Der Arbeiter Joh. Stehling hierselbst geriet, als er auf dem Nebengleise des Beckumer Cementwerks einen beladenen Waggon Kohlen mittelst eines Hebels voranschieben wollte, unter den ins Rollen kommenden Wagen und erlitt derartige Verletzungen am Kopfe und der Brust, daß die Ueberführung desselben ins Elisabeth-Hospital erfolgen mußte; dort ist der Aermste, welcher eine Frau mit 3 Kindern sowie eine hochbetagte Mutter hinterläßt, am folgenden Morgen gestorben.

**Beckum**, 26. März. Aktien-Gesellschaft für Rheinisch-Westfälische Cement-Industrie zu Beckum. Der Aufsichtsrat schlägt nach ausreichenden Abschreibungen und Rücklagen für das zweite Geschäftsjahr eine Dividende von 15 pCt. (gegen 14 pCt. i. V.) vor auf 1200000 Mk. Aktienkapital.

**Warendorf**, 23. März. In der Vereinsbrauerei entstand diese Nacht gegen 12½ Uhr Feuer in dem Raume über dem Eiskeller, woselbst Fässer und dergl. lagern. Vermutlich ist in die Sägemehlschicht, welche auf dem Eiskeller liegt, Tags vorher ein Funke geflogen, während man auf dem Hofe mit dem Verpichen von Fässern beschäftigt war. Da der heftige Wind sich gelegt hatte, so gelang es der Feuerwehr, welche sehr schnell auf der Brandstätte erschien, der Verbreitung des mit Vehemenz sich entwickelnden Feuers Einhalt zu thun; nur das Dach des Kellereigebäudes ist niedergebrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

**Dorsten**, 23. März. Gestern wurde vom Kuratorium Herr Oberlehrer Schwarz aus Crefeld zum Direktor des hiesigen, in der Ausbildung zur vollständigen Lehranstalt begriffenen Progymnasiums erwählt.

## Aus Westfalen und Nachbarländern.

**Wattenscheid**, 22. März. Eine jedes feinere Gefühl beleidigende Geschmacklosigkeit hat sich hier ein junger Mann geleistet. Es war ihm ein Hund von der elektrischen Straßenbahn überfahren worden. Darauf versandte er ein Cirkular an Bekannte, welches wie folgt lautet: „Anläßlich des Ablebens meines lieben Spitz beehre ich mich Herr . . . . . zu der am Donnerstag den 14. März cr., abends 8 Uhr, im Restaurant Blumbach zu Wattenscheid an der evangelischen Kirche stattfindenden Trauerkneipe ganz ergebenst einzuladen. (Folgt Name). NB. Spitz wurde am 8. d. M. nachmittags 4 Uhr von der elektrischen Straßenbahn überfahren."

**Hochlarmark**, 22. März. Eine Heldenthat vollbrachte gestern hier ein 18jähriger Junge. Ein 8 Jahre alter Knabe fiel in die zur Zeit hochgehenden Fluten der Emscher. Die mitspielenden Kinder ergriffen schreiend die Flucht, während ein erwachsener Mann dem Unfall ratlos zuschaute. Der zufällig vorübergehende Knabe entledigte sich schleunigst seines Wamses und sprang in die eisig kalten Fluten. Nach kurzem verzweifelten Ringen mit den Wellen gelang es ihm, das schon betäubte Kind zu erfassen und dem kalten Grabe zu entreißen. Das Kind konnte dem Leben wiedergewonnen werden.

**Köln**, 22. März. Die Königin Alexandra von England traf mit zahlreichem Gefolge vergangene Nacht mit dem Nord-Expreßzuge hier ein und fuhr mit einem Sonderzug 11 Uhr 30 Minuten nach Kopenhagen. Mit denselben Zügen reiste gleichzeitig die englische Gesandtschaft, die die Thronbesteigung in Kopenhagen ansagen soll.

**Neuenahr**, 24. März. Der Badeinspektor des Bades Neuenahr, Schnelting, wurde wegen Veruntreuungen, geschehen beim Wasserversand, sowie bei der Ausgabe von Kurkarten, verhaftet. Es handelt sich um ungeheuere Summen, da der Schwindel bereits Jahre hindurch betrieben wurde. Schnelting genoß das unbegrenzte Vertrauen der Badeverwaltung und wurde erst kürzlich zum Badeinspektor ernannt.

**Detmold**, 22. März. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde die Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Obier für ungiltig erklärt. Hierauf wurde der Landtag vertagt.

## Meinungsaustausch.*)

+ **Bielefeld** 25. März. 1901.

Wie s. Zt. bekannt gemacht wurde, ist der Teil der Arndtstraße, an welchem die bekannte Villa: „Langer Jammer" liegt, für Fuhrwerk gesperrt; jedoch wird die schmale Passage nach wie vor von Fuhrwerk aller Art benutzt.

Welche Gefahren dieser Umstand mit sich bringt, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, man kommt, bes. in der Mittagszeit, oft in die Gefahr, kunstgerecht gerädert, oder an eine der Hausmauern geschleudert zu werden. Zwar sind Schilder angebracht, auf denen das „Radfahren verboten" steht, jedoch wird so leicht kein Radfahrer jene holprige Passage benutzen. Die Wagenführer fahren, wie ich in den letzten Tagen wiederholt beobachtete, oft mit der größten Rücksichtslosigkeit in vollem Trabe darauf los, unbekümmert um die Passanten, die sich dann durch einen kühnen Sprung in Sicherheit bringen müssen.

Eine schnelle Regelung dieser Angelegenheit wird von den zahlreichen Passanten dringend gewünscht! St.

*) Für das unter dieser Rubrik Veröffentlichte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

## Briefkasten.

J. D. Köln. Das Dorf Verl gehört noch nicht zur Senne, wohl aber einige Teile der zur Pfarrgemeinde Verl gehörigen Bauerschaften.

## Gedenktage.

26. März 1881. Erhebung Rumäniens zum Königreiche.

## Wetteraussichten

Am 27. März: Ziemlich heiter, meist trocken, nachts und morgens starker Forst, selbst mittags im Schatten kalt.

Am 28. März: Ein wenig wärmeres, ziemlich trübes, windiges Wetter mit Niederschlägen.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Wilh. Clemens in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

# Tages-Ordnung

für die

**am Mittwoch, den 27. März, nachmittags 5 Uhr**

und nötigenfalls

**am Donnerstag, den 28. März, nachmittags 5 Uhr**

stattfindenden

# Stadtverordnetensitzungen.

**Mitteilungen des Vorsitzenden.**
**Mitteilungen des Magistrats.**

1. Ablehnender Bescheid betr. die Uebertragung des Vorsitzes der Einkommensteuer-Veranlagungskommission auf den Oberbürgermeister bezw. ein Magistratsmitglied.
2. Anstellung des Herrn Richard Marquardt als Buchhalter bei den Betriebsverwaltungen.

**Wahl**

3. eines Mitgliedes in den engern Ausschuß der Armenverwaltung.

**Anträge des Magistrats.**

4. Feststellung der Haushaltspläne für 1901:
   a. der Straßenneubaurechnung,
   b. der Schulneubaurechnung,
   c. der Kämmereirechnung B.
5. Aufnahme einer Anleihe für Schulneubauten im Betrage von 621 915,71 Mk.
6. desgl. zur Deckung der Mehrkosten der Erweiterung des Gaswerks von 99 468,62 Mk.
7. Bewilligung von 1650 Mk. für die Einrichtung des physikalischen Kabinetts im Gymnasium.
8. Wiederholte Beschlußfassung über Aufnahme von Straßen in die städt. Reinigung.
9. Genehmigung des mit dem Fuhrhalter Reiche in Berlin wegen Droschkengestellung abgeschlossenen Vertrages und Bewilligung der Zuschüsse.
10. **Antrag des Stadtverordneten Herrn Schumann**, betr. eine Petition an den Reichstag gegen die Erhöhung der Getreidezölle.

**Weitere Anträge des Magistrats.**

11. Zustimmung zu der Anstellung des Verwaltungssekretärs Würdemann.
12. Zustimmung zu dem Beschlusse betr. Versetzung des Oberstadtsekretärs Horstmann in den Ruhestand.
13. desgl. betr. Wiederbesetzung der Obersekretärstelle und Bewilligung des für dieselbe festgesetzten Gehaltes.
14. Versetzung des Polizei-Sergeanten Gering in den Ruhestand.
15. Genehmigung des mit Herrn Herm. Schöne abgeschlossenen Kaufvertrages.
16. Grundstücksaustausch mit Herrn Gustav Kemper am Hallerwege.
17. Anderweitige Festsetzung der Fluchtlinien der Bahnhofsstraße und des Bahnhofsplatzes.
18. Vorlegung der Entwürfe für den Bau des neuen Rathauses.
19. desgl. des Entwurfes für den Bau des Stadttheaters und Beschlußfassung über den Beginn dieses Baues am 1. April d. J.
20. Genehmigung eines Austauschvertrages mit Metzger A. Knigge wegen eines Grundstücks an der Schlachthofstraße.

**Bielefeld**, den 22. März 1901.

**Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.**
**Carl Bertelsmann.**

Wer **rasch, billig und gut** kochen will, verwende die

**MAGGI**

Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao,**

Zu haben in allen Kolonial-, Delikateßwaren-Geschäften u. Droguerien.

Jung. Beamter sucht zum 15. April
**zwei gut möbl. Zimmer**
**mit Pension** in besserem Hause. Nähe des Klosterplatzes bevorzugt.
Offerten erbeten an d. Exp. der „Bielefelder Volkszeitung".

**Stellmacher und Schreiner,**
nur tüchtige und nüchterne Arbeiter, erhalten Lebensstellung bei
**Joh. Schmitz, Ochtrup,**
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

## Handels-Nachrichten.

### Bielefelder Wochenmarktpreise
**vom 23. März 1900, vormittags 10 Uhr.**
(Amtlicher Bericht.)

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Butter | pr. 1 | Pfd. | 100—0 ₰ | Erbsen | pr. 1 | Pfd. | 0—00 ₰ |
| Rindfleisch | „ 1 | „ | 60—70 „ | Rüben | „ 1 | „ | 5—00 „ |
| Schweinefleisch | „ 1 | „ | 65—70 „ | Wurzeln | p. Bund, | neue | 5—00 „ |
| Speck | „ 1 | „ | 00—75 „ | „ | „ | alte | 0—00 „ |
| Kalbfleisch | „ 1 | „ | 60—65 „ | Kartoffeln | pr. 1 | Pfd., neue | 0—0 „ |
| Hammelfleisch | „ 1 | „ | 65—70 „ | „ | „ 1 | „ alte | 0—00 „ |
| Gänsefleisch | „ 1 | „ | 00—00 „ | Kopfsalat | per | Stück | 15—00 „ |
| Eier | „ 1 | „ | 50—00 „ | Blumenkohl | per | Stück | 25—35 „ |
| Hasen | | | 000—000 „ | Kappus | „ | „ | 10—20 „ |
| Spargel | „ 1 | „ | 00—00 „ | Rotkohl | „ | „ | 15—25 „ |
| Zwiebeln | „ 1 | „ | 8—00 „ | Wirsing | „ | „ | 15—20 „ |
| Aepfel | „ 1 | „ | 10—15 „ | Steckrüben | „ | „ | 5—16 „ |
| Tafelbirnen | „ 1 | „ | 0—00 „ | Kohlrabi | 3 | Stück | 00—00 „ |
| Pflaumen | „ 1 | „ | 00—00 „ | Gurken | per | Stück | 0—00 „ |
| Kirschen | „ 1 | „ | 00—00 „ | Kartoffeln | 150 | Pfd. | 6,00—0,00 ℳ |
| Gr. Bohnen | „ 1 | „ | 0—00 „ | Roggenstroh | | 100 Pfd. | 2,00 „ |
| Vitsbohnen | „ 1 | „ | 00—00 „ | Heu | | 100 „ | 2,75 „ |

**Gütersloh**, 23. März. Produkten- und Fettvieh-Preise. Weizen pr. 100 Pfd. 8,40—0,00 M., Roggen hies. 7,60—00,0, Gerste 7,00 bis 0,00, Hafer 7,40—7,80, Bohnen 8,10—0,00, Mais 5,90—0,00, Buchweizen 9,20—0,00.

Schrot-Preise, rein gehalten. Roggenschrot per 100 Pfd. Mk. 7,90, Gerstenschrot 7,30, Maisschrot 6,30, Buchweizenschrot 0,00, Bohnenschrot 8,50, Vollmehl 0,00, Kleie 5,20—5,50.

Vieh und Produkte. Kälber Ia. per 100 Pfd. Lebendgewicht 34—35 M., Schweine Ia. 44—45, 100 Pfd. Schlachtgewicht 55—56, Rindvieh Ia. 55—57. Kartoffeln 100 Pfd. 2,75—3,00, Heu 100 Pfd. 2,20—2,50, Stroh 1,60—1,70, Butter im Faß 90—92, Petroleum pr. 100 Pfd. 12,25.

**Paderborn**, 22. März. Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 180 Pferde, 230 Stück Rindvieh, 680 Faselschweine, 1680 Ferkel. Es kosteten gute Arbeitspferde 700—850 Mk., gute Milchkühe 300—450 Mk., Faselschweine von ¼ bis ½ Jahr 20 bis 42 Mk., Ferkel von 6 Wochen 10—15 Mk. Handel ziemlich lebhaft. Nächster Viehmarkt am 2. April d. J. auf dem Liboriberge.

**Paderborn**, 23. März. 100 Kilo Erbsen 29,00—30,00, Bohnen 32,00—32,50, Linsen 31,50—32,50, Kartoffeln 6,00—7,00, Heu 5,00 bis 6,50, Stroh 5,00—5,50, ½ Kilo Rindfleisch 0,65—0,70, Schweinefleisch 0,60—0,65, Kalbfleisch 0,60—0,65, Hammelfleisch 0,60—0,65, 4 Kilo Brot 0,80—0,85, 60 Stück Eier 3,00—3,60, ½ Kilo Butter 1,00—1,30, Speck 0,75—0,80 Mk. Weizen 15,50, Roggen 15,00 bis 00,00, Gerste 14,00, Saathafer 14,50—15,40, Futterh. 13,00—14,40.

**Lippstadt**, 21. März. Marktbericht. Am heutigen Markte waren gute Pferde nur wenig vertreten; Handel schleppend. Von Rindvieh war schwacher Auftrieb und wenig Handel. Schweine, die zum größten Teil von Händlern, nur wenig von Züchtern aufgetrieben waren, hatten hohe Preise: 3 Mark für die Woche und bessere Stücke noch höher. (Lippstädt. Kreisbl.)

**Dortmund**, 25. März. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 693 Stück Großvieh, 1388 Schweine, 194 Kälber und 81 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 61—64 Mk., Stiere 48—57 Mk., Kühe 1. Qual. 59—61 Mk., 2. Qual. 55—58 Mk., 3. Qual. 50—54 Mk., Schweine 1. Qual. 51—59 Mk., Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qual. 68—72 Pfg., 2. Qual. 60—70 Pfg., Schafe desgl. 57—62 Pfg. Handel mittelmäßig.

## Danksagung.

Wir sprechen allen denen, welche durch ihre kostbaren Kranzspenden und durch ihre Teilnahme am Begräbnisse meiner lieben Frau u. unserer guten Mutter uns ihr Beileid bezeugt haben, hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Ennigerloh.

**Th. Schulte-Vels und Kinder.**

---

# Rektoratschule Vreden.

Klassen Sexta bis Obertertia. Lehrplan des Gymnasiums. Geistlich. Leiter. Gewissenhafte Ueberwachung der Schüler in u. außer der Schule. Für auswärtige wird gutes Unterkommen besorgt. Schuljahrs-Anfang Mittwoch, 24. April.

---

## Für Zahnkranke

bin ich jeden Mittwoch Nachmittag von 1 bis 7 Uhr in **Ennigerloh** zu sprechen.

**W. Schwinn,** Beckum.

---

## Schweizerkäse,

großlochiger, saftiger Emmenthaler, 200 Pfünder heute wieder eingetroffen. Die Ware ist hochfein saftig, 1 Pfund 100 Pf., bei 5 Pfund 90 Pfg., bei 10 Pfd. 85 Pfg.

## Rollmöpse

| | | |
|---|---|---|
| mit Gurkeneinlage | Stück | 6 Pfg. |
| Heringe | Stück | 6 „ |
| Harzkäse | 3 Stück | 10 „ |
| Limburger | Pfund | 40 „ |

ferner **Peru-Guano**
(Füllhornmarke)
zu bekannten Preisen franko Haus geliefert.

**Heinr. König,**
Beckum.

---

Guterhaltene gebrauchte **Fahrräder** gebe billig ab. Preisliste gratis!
BERNARD HAGEDORN BECKUM i/W.

---

## Ohne Gleichen

sind die notorisch **unvergleichlichen** Wirkungen f. d. **Hautpflege** u. gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Ausschläge** der altbewährten

**Carboltheerschwefel-Seife**

Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von **Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frkf. a. M.** Vorr.: 50 Pf. pr. Stck. bei:

**Th. Samson, Beckum.**

---

## Landschuhe, Arbeiterschuhe, lederne und Plüsch-Pantoffeln

in nur kräftiger Ware und Handarbeit empfiehlt

**J. Herbers, Warendorf.**

---

## 1000 Freunde

und Freundinnen in kurzer Zeit sich zu erwerben ist der völlig neutral gehaltenen pilierten Fettseife, feinste **Blumenseife mit dem Hasen** gelungen **von der Drei-Lilien-Parfümerie-Berlin** à Stck. **25 Pfg.** zu haben bei:

**Aug. Nahrmann,** Oelde.
**Jos. Günnewig,** Beckum,
**Franz Seeber,** Wiedenbrück.

---

**Große Betten 12 M.**
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

---

### St. Josefs Bitte.

Schon wieder klopft es leise an
Mein Freund an deinem Thor,
Und hast du schnell es aufgethan:
Gott selber steht davor!

O sprich: Willst du ihn weisen fort,
Wie's Bethlehem einst that?
Versagen ihm mit rauhem Wort
Um was sein Mund dich bat?

Er ist's, der Bruder dich genannt;
Drum wende dich nicht ab!
Nein, fülle freudig seine Hand,
Von dem, was er dir gab.

Es braucht ja g'rad nicht Gold zu sein,
Wir nehmen's freilich an!
Ob gross die Gabe oder klein,
Sie ist für Gott gethan!

Und hilfst du ihm die Kindlein retten
Und übst Barmherzigkeit,
So wirst auch deine Seel' du retten
Für alle Ewigkeit!

**St. Josefsheim**
*Berlin N. 58, Pappel-Allee 110-111.*
oder:
*St. Josefsheim Sittard, postl. Wehr, Aachen.*

Jeden nimmt auch die Expedition entgegen.

---

Die Verlobung ihrer Tochter **Laura** mit dem Kaufmann Herrn **Benno Katz** aus **Bielefeld** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Oelde, im März 1901.

**N. Hoffmann und Frau**
Elise geb. Herz.

---

## Laura Hoffmann
## Benno Katz

**Verlobte.**

**Oelde** — **Bielefeld**

März 1901.

---

## Todes-Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute mittag 12 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

**Frau Brennereibesitzer B. Kalthoff**
**verw. Martin Averbeck, Katharina geb. Franke.**

Sie starb nach 14-jährigem, schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, wohlvorbereitet durch einen wahrhaft christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im 69. Lebensjahre.

Indem wir Verwandten und Freunden diese Traueranzeige widmen, bitten wir der teuren Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.

**Lette,** Bz. Minden, **Gladbeck, Herzebrock, Telgte,** den 15. März 1901.

**Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:**
**Bernhard Kalthoff** vorm. **Averbeck.**

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 29. März cr., morgens 9 Uhr.

---

## Angenehmer Nebenverdienst!

Für den Kreis **Wiedenbrück** werden von einer alten überall gut eingeführten **Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** strebsame fleißige **Agenten gesucht.**

Gefällige Offerten unter V. G. sind an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

---

**Th. Mann & Co.**
**Pianos**

sind als erstklassiges Fabrikat von hervorragenden Künstlern anerkannt, ausgezeichnet durch Königl. Preuss. Staats-Medaille, sowie gold. Medaillen u. Ehren-Diplome.

Sonstige anerkannte Fabrikate liefern zu Originalpreisen.

Gebrauchte Pianos in allen Preislagen, desgl. Miet-Pianos, bei späterem Ankauf, Mietsvergütung.

**Bielefeld**
**Obernthorwall 29.**

---

# 15000

zumeist bitterarme, katholische Mitbrüder bitten herzlichst um ein **Fastenalmosen** für den so dringend notwendigen

## Bau der Liebfrauenkirche

zu Berlin. **Wer hilft?**

Für jede Gabe im Voraus den herzlichsten Dank

**Kuratus Jeder,**
**Berlin SO., Wrangelstraße 84.**

---

## Millionen

junge, stämmige Eichen mit vorzügl. Wurzel-Vermögen, 2 bis 3 Mtr. hoch, beste wüchsige Ware, per 1000 Stück Mark 30,00,
„ 10000 „ „ 275,00.

**H. Holtmann, Xanten.**

---

## Auf alle Fälle!

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut als: **Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte** 2c. d. tägliches Waschen m. **Bergmanns Carbol-Theerschwefel-Seife.**

à St. 50 Pf. bei: **B. Linnemann & Co.**

---

# Verlobte

kaufen Sie Ihre

**Bettfedern und Daunen, Bettbarchende u. Daunenköper, Bettstellen** und **Filges eigene verbesserten**

## Stahlfeder-Matratzen „Herkules"

mit Zug- und Druckfederung, **D. R. G. M. No. 148 269,** sowie

## ganze Schlafzimmer-Einrichtungen

im **Spezial-Betten-Geschäft** von

# Heinrich Filges, Bielefeld,

**Neumarkt und Heeperstr. 66.**

**Dampf-Federnreinigungsbetrieb und Hauptlager in Bettfedern und Daunen, Polster- und Patent-Matratzen-Anfertigung Heeperstraße 66.**

---

# Münsterischer Anzeiger

**Münster i. W.**

Vom 1. April ab **täglich**

## zweimalige Versendung.

Auflage über **25000** Exemplare.

Bezugspreis:

**vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg.**

**Inserate** finden wirksamsten Erfolg.

---

**ASTHMA-ZÜNDER PRESSANT**

**Bedeutende Erfindung.**
Sofortige Hilfe gegen Asthma, Bronchialkatarrh, Schlaflosigkeit u. Nervosität.
Aerztlich empfohlen.
Fabr. Wagner-Wiebe, Leipzig.
Sch. Mk. 2.50 in den Apotheken.

---

## Kolonats-Verkauf.

Das in **Vokel** belegene **Heyjohann'sche Kolonat,** annähernd 33 Morgen, mit vorzüglichen Gebäuden, ist sofort käuflich.

**Kuper,**
Aukt.-Komm., **Rietberg i./W.**

---

## Baumaterialien-Verkauf.

Am Donnerstag, den 28. März, **vormittags 10 Uhr,** läßt Herr Gastwirt **Bern. Groyen, Ennigerloh,** folgende **alte Baumaterialien,** als:

**Eichen-Dachlatten, Sparren, Balken, Pfosten, Fenster, Thüren** 2c.

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

**Ennigerloh,** im März 1901.

**H. Erdbürger.**

---

**Sämtliche**
## Klee- u. Grassämereien.

Auf Wunsch erprobte Zusammenstellungen.

**Ausgewählte Sorten**
**Runkel-, Möhren-, Rübsamen**
sowie alle Gartensämereien.

**Diest. Saatgerste,**
**versch. schwerste Saathafer und Bohnenkorn.**
**Ferner Peru-Guano,**
**Superphosphate,**
**Ammoniaksuperphospate,**
**Chilisalpeter, Thomasphosphat,**
**Kainit** bei

**B. Linnemann & Co.**
**Oelde i. W.**

---

## Frühkartoffeln

in den **neuesten und vorzüglichsten Sorten** hat noch abzugeben

**Franz Holtkötter, Oelde.**

---

## Kiefern- oder Tannen-Stempel,

1 Mtr. 70 Cmtr. lang, 4 Zoll Zopfstärke, **2—3000 Stück zu kaufen gesucht**
von
**Maschinenwerk Walde,**
Delbrück Westf. Offerte erbeten.

---

**Doppelt gummierte**
**Bett- und Wiegeneinlagen,**
abgepaßt und am Stück, empfiehlt
**J. Herbers, Warendorf.**

---

**Wer Stelle sucht,** verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste".
**W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

---

**Tüchtige Trommelausbalancierer**
für Rädercentrifugen gesucht von
**Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia"**
Gef. m. b. H. **Frankfurt** (Oder).

---

## Ein Haus- u. ein Küchenmädchen

welches etwas kochen kann, zum 1. April oder 1. Mai cr. **gesucht.** 2 Schwestern haben den Vorzug. Zeugnisabschriften erbeten.

**Frau Landgerichts-Direktor Löher, Bielefeld.**

---

Zum 1. Mai wird für ein größeres Gut eine kath.

## Haushälterin,

nicht unter 28 Jahren, bei Familienanschluß **gesucht.** Kenntnis der bürgl. und fein. Küche erwünscht. Oekonomentochter bevorzugt.

**Frau Gutsbesitzer C. Nienhausen b. Gelsenkirchen.**

---

Ein properes, zuverlässiges

## Mädchen

für leichte Haus- und Küchen-Arbeit gesucht.

**D. Schniedkmann, Kaiserau** b. Courl.

---

Auf sofort ein tüchtiger
**Schneidergeselle**
gesucht. Ebenda zu Ostern ein
**Lehrling.**
**Josef Jessing, Borghorst.**

---

Suche auf sofort einen
## Schmiedegesellen
(Hufschmied) und einen Lehrling.
**Th. Kalthoff-Zumbült,**
Beckum, Weststraße 36.

---

Zum 1. April
## ein guter Knecht
(kath.) von 16—18 Jahren gesucht.
Landwirt Frerig, Enniger.

---

**3—4 tücht.**
## Handlanger
am **Schulneubau Wadersloh** gegen guten Lohn gesucht.
Meldungen beim Polier **Greulich** dortselbst.
**Jos. Fischer,** Baugeschäft.

---

## Ein Sohn

braver Eltern, der **Bäckerei und Konditorei** erlernen will, wird sofort oder zu Ostern gesucht von
**D. Schniedkmann, Kaiserau** b. Courl.

---

Auf sofort ein tüchtiger
## Bäckergehülfe gesucht.
**Carl Meininghaus, Unna** i. Westfalen.

---

## Ein Bäckergeselle,

der selbständig arbeiten kann, sofort gesucht; derselbe kann auch die
## Bäckerei pachten.
Näh. in der Exped. d. Bl.

---

Ein junger
## Bäcker- und Konditorgehülfe
findet zu Ostern dauernde Beschäftigung.
**G. W. Hecker, Oelde.**

---

**Zwei unverheiratete, solide und nüchterne**
## Fuhrknechte
zu schwerem Fuhrwerk **gesucht.**
**Heinrich Bullermann, Münster** (Westf.), Warendorferstraße 79.

---

Suche baldmöglichst oder Anfang April einen zuverlässigen
## Ackerknecht.
Guter Lohn und gute Behandlung werden zugesichert.
**Joh. Schulze-Gahmen, Hufen** b. Courl, Krs. Dortmund.

---

## 1 ersahr. Stellmachergeselle,

sowie, ein braver kath. Junge als
## Lehrling
möglichst sofort gesucht von
**Heinr. Wöstmann,** Münster i. W.
Stellmacherei m. Kraftbetrieb.

---

# Erscheint täglich mit Au

**Nr. 71.**

## Hierzu

## Zu

Wir erinnern da
nicht mindestens 3
Postanstalten erfolgen,
so spät eintreffen, daß
brechung erleidet. In
stellung erfolgte, ist ei
Versand unter Nach
einige Tage nach Vie
Noch aussteher
zu vollziehen.
**Alle Postanstalt**
und Boten, sowie
noch fortwährend
**Neue** Abonnent
Zeitung außer den
und „Praktischer
**„Illustrierte Sonnt**
stellung **ausdrücklich**
**Was die Zeitu**
dieses Blattes.

---

betitelt sich eine Abh
Bande der vom Ve
Beiträge zur neue
Dieselbe gewinnt dad
der Verfasser General
ist, einer Vereinigung
im allgemeinen als
Landwirtschaft betrac
Auf Grund be
gestaltung der wicht
Handelsverträgen ste
der deutschen Landwi
des Reiches die H
Roggen und in geri
den letzten Handels
gesehen von Hopfen
Schweinezucht und
oder steigende Konju
zeugnisse der Landw
Branntwein, die W

---

Etwa acht Tag
der junge Offizier
Eben jetzt war aud
gewechselt worden
fischen Kommandan
Durchzug durch di
seines körperlichen
worden war, ritt
mit seinem Regime
der Zeit, in der
um Oesterreichs Hi
für die Deutschen,
je sein trotziges Ho
Noch hatte de
nicht erreicht, als
vom Wege lag, ein
es ihm, mit einer
gierig, halb sich v
zosen sein Beglau
heran. Etwa fün
mächtigen Eiche, e
die Musketen.
„Wo ist der
„Hier", antw
„Wer seid Ih
„Hier ist mein
offizier. „Mein
„Es ist alles
der Kapitän, das
Mercieres."